

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 37

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 24. Jahrgang

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: „Müde bin ich, geh zur Ruh“. — Die Erziehung nach dem Kriege. — Thurgauische Schulsynode. — Schulnachrichten. — Inserate.

Beilagen: Die Lehrerin Nr. 9. — Bücher-Katalog Nr. 35.

„Müde bin ich, geh zur Ruh.“

Es war an einem schönen Juliabend. Ich trat in das Schlafkammerlein meiner Knaben. Der älteste, ein Zweitkläßler, lag schon unter der Decke, den Lockenkopf in die Kissen gebettet. Durchs offene Fenster grüßte der letzte Sonnenstrahl und wob goldene Fäden in den braunen Schleier der Dämmerung. Wir plauderten traulich. Der Kleine war heute so versonnen. Ganz unvermittelt sagte er: „Vater, heute hat uns der Herr Lehrer ein Abendgebet gelehrt, ein gar schönes, und du bist auch „darin“ und Mama und Anton und Emma und alle. Willst du es hören?“ Ich stimmte in freudiger Erwartung zu. Da faltete mein Liebling die Hände, blickte mich groß an und begann:

„Müde bin ich, geh zur Ruh,
Schließe meine Auglein zu.
Vater, laß die Augen dein
Über meinem Bette sein.“

Es war der „Abendsegen“ von Luise Hensel, den der Kleine vortrug. Wie wunderbar sich die fromme Weise der tiefreligiösen jugendlichen Dichterin in das Herz des Kindes gesungen! Nie habe ich es so innig, schlicht und fromm und mit so auffallender innerer Ergriffenheit beten hören.

Dem Vortrag folgte die Erklärung.

Wer mit Kindern umgeht, macht stets die Erfahrung, daß sie dem, was sie in der Schule gelernt haben, eine außerordentliche Bedeutung und Wichtigkeit beilegen und dies vor allem in den ersten Schuljahren. Ihr Lehrer ist ihnen eine Autorität. Was der sagt, ist unumstößliche Wahrheit. Niemand versteht eine Sache so gut, wie ihr Lehrer, nicht einmal der Vater. Ja, sie zeigen geradezu ein